

Zu einigen religiösen und historischen Inschriften

Im folgenden sollen einige Texte übersetzt und besprochen werden, die entweder noch gar nicht bearbeitet worden sind (Nr. 1 und 2), oder deren Behandlung lange zurückliegt und ganz unzulänglich war (Nr. 3⁽¹⁾ und 4). Von Nr. 1-3 gebe ich außerdem neue Abschriften, da die alten eine Reihe von Fehlern enthielten. Zu Nr. 4 waren nur einige kleine Korrekturen nötig. Die Texte Nr. 1, 2 und 4 habe ich bei einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft dankenswerterweise finanzierten Aufenthalt in Kairo kollationieren können und neu fotografieren lassen.

1. Statue Kairo CG 42222, Vorderseite (Fig. 1/2)

Würfelhocker des *Hrw* («VI») aus Dynastie 23 (ca. Osorkon III.), der auf dem Grund der «Cachette» in Karnak gefunden wurde und durch Feuchtigkeit stark gelitten hat.

Bibliographie

PM II², 149

LEGRAIN, *Statues et statuettes* (CG), III, 51-2; pl. XXVIII

JANSEN-WINKELN, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*, ÄAT 8, Wiesbaden 1985 (im folgenden *Äg. Biogr.*⁽²⁾) p. 296-7, Text B 24 (mit weiterer Literatur)

Der hier behandelte Text (im CG Abschnitt c) steht auf den Füßen der Statue und besteht aus zwei Teilen. Es handelt sich im zweiten Teil um einen «Anruf an die Lebenden» (hier Priester) mit der Bitte um Vollzug des Statuenkults, also einen ganz geläufigen Texttyp. Der erste Teil ist allerdings sehr ungewöhnlich: ein Anruf des Toten an die «Herin der Tempel» (Karnak), seine Statue aufzunehmen.

(1) Als das Manuskript zum Druck eingereicht wurde, war die partielle Neubearbeitung von Nr. 3 durch Kruchten (s.u.) noch nicht erschienen.

(2) Alle anderen Abkürzungen nach *Lexikon der Ägyptologie*.

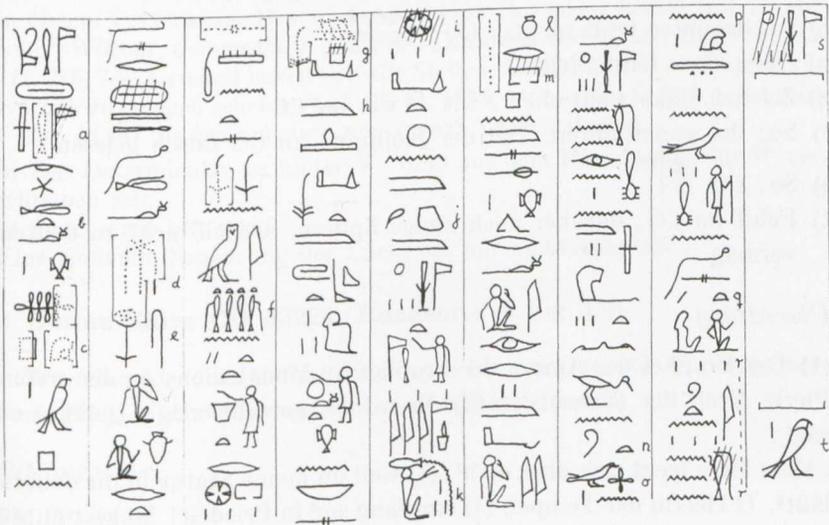


FIG. 1/2. — KAIRO CG 42222, Vorderseite

Die Kolumnen sind von links nach rechts, also rückläufig zu lesen (ebenso wie die Inschrift auf der Rückseite der Statue = Abschnitt f im CG).

Bemerkungen zum Text und Abweichungen gegenüber LEGRAIN, *Statues et statuettes* (CG), III, p. 51 :

- a)  im CG als zerstört angegeben
- b) So; im CG  statt 
- c) Von  noch deutliche Spuren
- d) Rest paßt gut zu ; im CG nicht angegeben
- e) So, deutlich *sh*; CG: 
- f) So; CG 
- g) CG  statt ; Rest links könnte zu  (oder ) passen. Zur Ergänzung vgl. Anm. 3 im Text.
- h)  fehlt im CG
- i)  nicht sicher, aber gut möglich
- j) CG  statt 
- k) CG  statt 
- l) CG  statt (deutlich) 
- m) Deutliche Spuren von ; im CG nicht angegeben
- n)   sehr deutlich; im CG als zerstört angegeben
- o) So, darunter fehlt nichts; CG: 
- p) Über  fehlt nichts
- q) Zeichen links wohl eher / als  wie im CG
- r) So; der ganze untere Teil der Kolumne im CG falsch gelesen
- s) So; CG 
- t) Fehlt im CG; darüber noch einige Spuren, die ich nicht zu deuten vermag

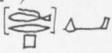
Übersetzung

(1) Der Prophet des Amun, der Prophet im Monatsdienst in der ersten Phyle *Hrw*, der (Sohn) des (2) *Ns-r-Jmn*, gerechtfertigt, (indem) er sagt :

« Mein Herz freut sich über dich¹, (3) weil du meine Statue in dir dauern läßt². O Herrin der Tempel, (4) empfäng sie³ in Frieden! Mögest du sie unter die Seligen versetzen! O *Hft-hr-nb.s*⁴, (5) mögest du sie Weihrauch riechen lassen!

O Propheten, Gottesväter, Web-Priester (6) dieses Tempels! Seid nicht nachlässig gegen sie⁵, macht (7) für sie Räucherungen und Libationen, wie ich es für die Vorfahren getan habe, ohne daß man ein Versäumnis von mir (dabei) finden konnte (8) während meines Erdenlebens gegenüber Großen wie Kleinen. Ihr sollt libieren und (9) räuchern⁶ [... (Titel)]
Hrw.

Anmerkungen

- 1) Das Verb *mshꜣ*, das im *WB* (II, 147, 6-13) nur für die späteste Zeit belegt ist, kommt in der 22. Dynastie auch sonst vor, vgl. *Äg. Biogr.*, p. 498, Z.11. S. auch H. S. SMITH in: *Fs Fairman*, p. 161-3, der für die im *WB* nur ptolemäisch bezeugten *m*-Bildungen generell ein höheres Alter annimmt.
- 2) [*s*]mn.t znn.j m-*hntj.t* (oder [*s*]mn <.n> .t?)
- 3) Die Statue ist gemeint. Eine Ergänzung  «beschenke sie (mit Speisen), speise sie» wäre ebenfalls denkbar, paßt aber inhaltlich wohl nicht so gut.
- 4) Es ist klar, daß sich die Personalpronomina *sw* (Z.4, 2×) bzw. *.f* (Z.5) auf *znn.j* in Z.3 beziehen. Mit «meiner Statue» kann vernünftigerweise nur eben diese Statue, auf der der Text steht, gemeint sein, und die war ohne Zweifel in Karnak aufgestellt. *Hft-hr-nb.s* kann hier daher nicht die thebanische Westseite bezeichnen. Die Stelle scheint denjenigen recht zu geben, die darin auch eine Bezeichnung speziell für Karnak sehen wollen (so OTTO, *Topographie*, p. 49 und ZIVIE in: *Hommages à la mémoire de Serge Sauneron*, I, Kairo 1979, 327-8, n. 6). Es ist aber möglich und wohl besser, *Hft-hr-nb.s* in diesem Text als eine Benennung von ganz Theben zu werten, vgl. GARDNER, *pWilbour, Commentary*, p. 27, n. 2; ZANDEE, *OMRO* 28; 1947, 28; *WB* III, 276, 7-9. Generell lassen sich alle Stellen, die *Hft-hr-nb.s* als Namen von Karnak zu belegen scheinen (*ASAE* 44, 1944, 112; *Urk IV*, 834, 4; *pLeiden* I 350, II, 14) als Bezeichnung von (ganz) Theben deuten.
- 5) Das Determinativ Δ hinter 𓆎 muß aus dem Hieratischen für 𓆎 verstanden sein.
- 6) *iw.tr* <r> *qbh sntr* ...
Eine sinnvolle Ergänzung der Lücke ist mir nicht möglich.

2. Statue Kairo CG 42224, Rückseite (s. Fig. 3/4)

Würfelhocker des *Dd-Bꜣstt-iw.f-rnh* («I») aus Dynastie 23 (Zeit Osorkons III.), in der «Cachette» von Karnak gefunden.

Bibliographie

PM II², 149

LEGRAIN, *Statues et statuettes* (CG), III, p. 57

Vgl. *Äg. Biogr.*, p. 298-9, Text B 25 (mit weiterer Literatur)



FIG. 3. — KAIRO, CG 42224, Rückseite

Die im folgenden behandelte Inschrift ist der einzige im engeren Sinne religiöse Text dieser Statue; ansonsten enthält sie nur Titelreihen und Vermerke verschiedener Art. Diese Rückeninschrift ist v.a. deshalb bemerkenswert, weil ihr Text, eine *hṭp-dj-njswt*-Formel, gefolgt von einer «Verklärung», in derselben Kombination und fast gleichem Wortlaut mehrfach belegt ist.

Bemerkungen zum Text und Abweichungen gegenüber LEGRAIN, *Statues et statuettes* (CG), III, 57:

- a) \triangle beschädigt, aber zu erkennen; fehlt im CG.
 b) So; CG \equiv
 c) Sic, Vogel sehr klein. σ fehlt im CG.
 d) So, im CG seitenverkehrt.
 e) So, das *ndm*-Zeichen im oberen Teil beschädigt; der sitzende Mann noch deutlich zu erkennen. CG: 
 f) So deutlich; CG  (z3-Vogel)
 g) Im CG als unbeschädigt angegeben.
 h) So; CG: 
 i) Im CG wird hier keine Beschädigung angegeben. Das , das der CG über  liest, steht nicht da.

Übersetzung

(1) Eine königliche Opfergabe des Amon-Re, des Herrn der Throne der Beiden Länder, des Osiris, des Ersten des Westens, des Herrn der Ewigkeit, Oberhaupt des Totenreichs, Königs von Ober- und Unterägypten, Herrschers der Unendlichkeit, des Ptah- (2) -Sokar, des Herrn der *Štjtt*, des Anubis, des Herrn der Nekropole, der Götterneunheit des Südens, Nordens, Westens, Ostens, der (Götter), die im Himmel sind, die auf der Erde sind, die in der Unterwelt sind, indem sie geben tausendfach Brot und Bier, (3) tausendfach Alabastergefäße und Kleider, tausendfach Weihrauch und Öl, tausendfach Opfergaben und Speisen, tausendfach von allen guten und reinen Dingen, die dargebracht werden in Karnak <für> den Ka des Osiris, des Propheten (4) des Amonrasonther, des Monatspriesters¹ der Amundomäne in der 1. Phyle, des diensthabenden Priesters der Opfertafel² des Amun in der 1. Phyle, des Propheten der Hathor, der einzigen Herrin, die Theben gründete³, (5) *Dd-B3stt-jw.f-ṛnh*, gerechtfertigt, des Sohnes des Propheten in Karnak *Hrw*, gerechtfertigt:

Mögest du Opfergaben erhalten⁴ davon⁵, indem du sitzt⁶ (6) an der Spitze der Seligen, mögest du herauskommen und eintreten frohen Her-

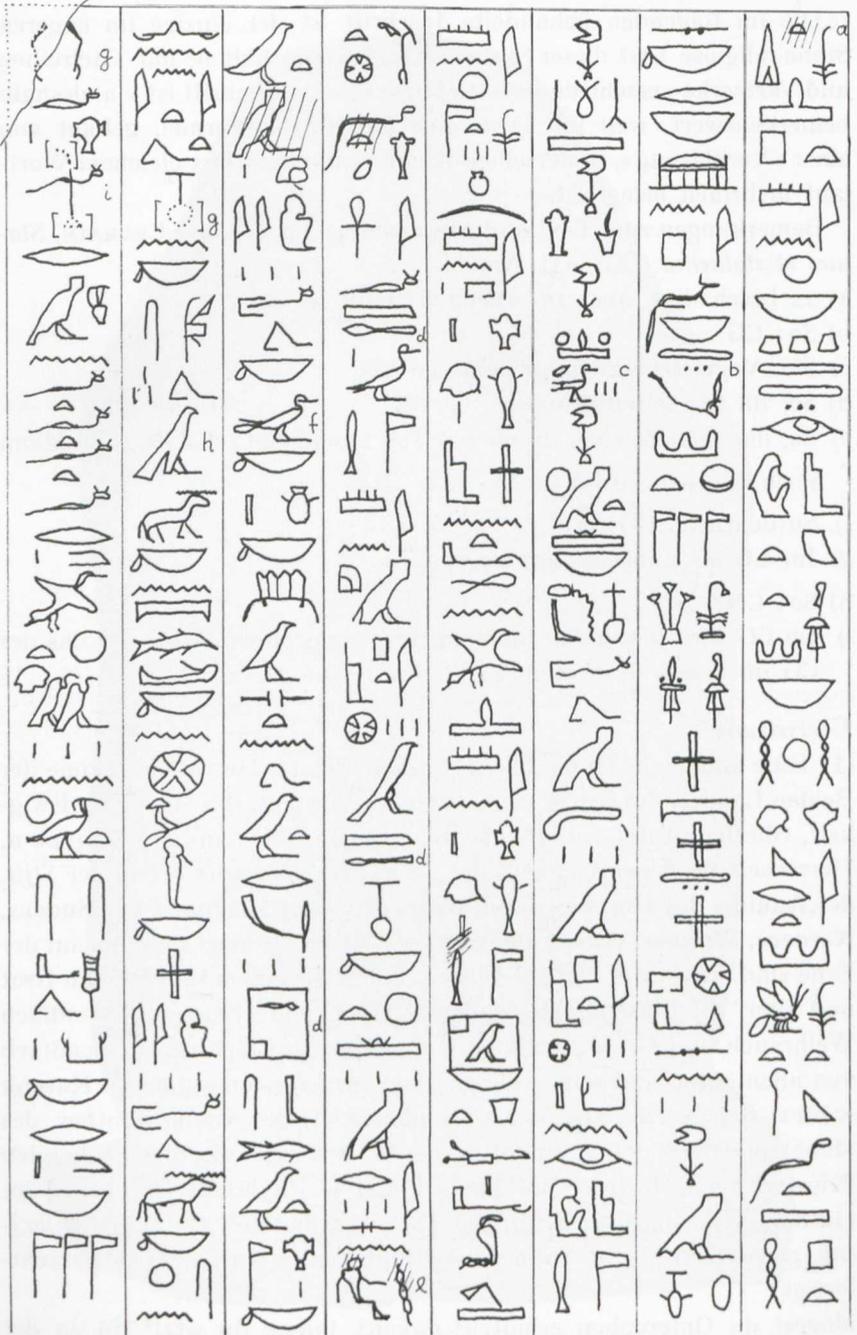


FIG. 4. — KAIRO, CG 42224, Rückseite

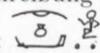
zens, indem du frei schreitest in das Unzugängliche der Großen Halle, indem du eintrittst bei deinem Gott (7) ungehindert (?)⁷, nachdem du dich dem Horusgeleit zugesellt hast.

Dein Ba ist im Himmel, dein Leichnam ist in der Unterwelt, deine Statue unter⁸ den Seligen; möge dein Ba herauskommen und sich niederlassen (8) zu seiner Zeit⁹, nachdem er sich den Vätern angeschlossen hat an der Seite der Urgötter¹⁰ ihres «Horizontes»¹¹, wenn man deinen Ka aufgerichtet hat neben dem Herrn der Götter¹².

Anmerkungen

Zu dem merkwürdigen Titel , der als eine Art Variante zu *jmj-3bd.f* vorkommt, s. *Äg. Biogr.*, p. 187-88 (4). Zu den 4 dort zitierten Belegen kommt ein weiterer in einem Graffito in Karnak (Lit. in PM II², 103 [306]),

Z.2-3: *jmj [s]h3.tw k3.j m(n) prj(w) jm.j m*  *n shd(jjt).k w3jw z3 w3jw m(n) hmw.k m(n) pr.k mtjw* «gib, daß man meines Kas gedenkt in denen, die aus mir hervorgegangen sind als (= seiend) Monatspriester deines Tempels, einer der Sohn des anderen als deine treuen Diener in deinem Haus» (1). Die hier bezeugte Schreibung (zusammen mit der auf der unpublizierten Statue

Kairo CG 42254: , zitiert in *Äg. Biogr.*) zeigt, daß meine Interpretation des Titels als *nj-3bd* falsch war. Es ist vielleicht eher *wb3-3bd* oder *wdpw-3bd* «Monatsdiener» zu lesen. Mit dem z.T. ganz ähnlich geschriebenen Titel *wdpw-spr* (o.ä., s. WB IV, 101, 18; SETHE, *Dramatische Texte*, p. 140; OTTO, *Gott und Mensch* (AHAW 1964), p. 70; 120; JUNKER, *Die Stundenwachen in den Osirimysterien*, Wien 1910, p. 5; 80 [Schreibung ]); *CdE* 62, 1987, 57f.) kann er wohl nichts zu tun haben.

2) Zu diesem Titel s. die Angaben in *Äg. Biogr.*, p. 115 (1); 201 (12).

3) Der Titel kommt auf dieser Statue mehrfach vor: Bei *Dd-B3stt-jw.f-rnh* in Abschnitt c; i,2; n, 1; q, 4-5; bei seinem Sohn *Ns-r-Jmn* in j, 3. Weitere Belege dafür kenne ich nicht.

4) Mit *zm3.k jht* beginnt übergangslos ein neuer Abschnitt des Textes, eine sogenannte «Verklärung» (s. dazu J. ASSMANN in: *LÄ* VI, s.v. «Verklärung» und id., *JEA* 65, 1979, 54 ff.). Der Text besteht also aus zwei «Textsorten», der *Htp-dj-njswt*-Formel und der «Verklärung». Beide Teile sind keine individuellen Kompositionen, sondern kommen, mit einigen leichten Varianten, in dieser Form noch mehrfach vor.

– Auf der bekannten Statue Kairo CG 583 des Amenophis Sohn des Hapu (beste Edition: VARILLE, *Inscriptions concernant l'architecte Amenhotep Fils de Hapou*, BdE 44, 1968, p. 33 ff.): Der Text auf dem Gewand beginnt dort mit einer (z.T. zerstörten) Opferformel; darauf folgt, übergangslos wie hier,

(1) So nach eigener Kollation; die publizierten (und unpublizierten!) Abschriften geben diesen Passus unkorrekt wieder.

ein Verklärungstext. Die Opferformel entspricht der hier publizierten in vielen Einzelheiten wörtlich (Beiworten etc.; sie ist allerdings wesentlich ausführlicher), ebenso — abgesehen von einem Wort, s.u. — der erste Abschnitt des Verklärungstextes (bis *zmꜣ.n.k šmsw-Hrw*).

– Opferformel, Verklärung und einige biographische Beiworte kommen auf dem Papyrus Kairo JE 34023 = PIANKOFF, *Litany of RE*, p. 120-28; 173-5 Wort für Wort wie auf der Statue CG 583 vor⁽¹⁾, die sich danach ergänzen läßt.

– Opferformel und Verklärungstext wiederum fast wortgleich mit der Fassung von CG 583 finden sich auf einem Sarg der frühen 22. Dynastie in Krakau (s. *BIFAO* 86, 1986, 256 ff.). Einen Unterschied gibt es allerdings: Auf dem Krakauer Sarg steht keine *hꜣp-dj-njswt*-Formel, sondern dort werden nur die « Gaben » aufgeführt, eingebettet in einen Vermerk Gott NN, NN ... *dj.sn* ... (linke Randzeile des Sargkastens). Ebenso ist die « Verklärung » kein selbständiger Text, sondern als Subjunktiv abhängig von einem Vermerk desselben Typs (Gott NN ... *dj.sn* [sic] ... : rechte Randzeile).

– Auf einem Sarg etwa derselben Zeit in Leiden (AMM 18, s. BOESER, *Leiden*, X, p. 1 ff., pl. I-X) kommt die Opferformel in derselben ausführlichen Form vor wie auf CG 583 (*op. cit.*, p. 7, Fig. 24), daran anschließend der Beginn der « Verklärung » (nur der erste Satz in leicht veränderter Form: *zmꜣ.k jhꜣt <m> bꜣ jrꜣ sꜣ.k m tp hꜣzjꜣw*).

– Auf demselben Sarg gibt es eine weitere « Verklärung » (*op. cit.*, p. 2, Fig. 2), die in der ersten Hälfte der hier behandelten weitgehend entspricht.

– Auf dem Rückenpfeiler des Spätzeit-Naophors Karnak T 16 des *Pꜣ-hꜣr-Hꜣnw* (s. *Karnak-Nord IV*, Fig. 146) ist ebenfalls ein Teil dieses Verklärungstextes bezeugt.

– Schließlich kommt er ein weiteres Mal auf dem Papyrus Skrine 1 in Oxford vor (Papyrus des *ꜣnh.f-n-Hꜣnw*, aus D.21/22[?], s. *JEA* 4, 1917, pl. XXVI, Z.6).

Man könnte versucht sein, die Statue des Amenophis selbst als Quelle dieser Paralleltexte (aus Theben) zu betrachten, war er doch zu dieser Zeit zweifellos schon auf dem Weg zur Vergöttlichung. Außerdem könnte es gerade in der 22. Dynastie noch einige weitere Fälle geben, wo auf die Inschriften eben dieser Statue angespielt wird:

CG 583, Z.8 ... *prj hꜣzjꜣw m stꜣ-zꜣ ddj n.f šꜣsjꜣw njswt jꜣjꜣw n wr n ꜣhꜣ.f n njswt*; vgl. CG 42225, f, 1-2 (*Äg. Biogr.*, p. 499): *nb hꜣzꜣw m stꜣ-zꜣ dj n.f šꜣsjꜣw njswt jꜣjꜣw n wr n rhꜣ.f jhꜣt*;

CG 583, Z.9-10: Zitat aus «TB 15»; vgl. CG 42227, b, 6-7 (*Äg. Biogr.*, p. 516): dasselbe Zitat, in die erste Person umgesetzt;

CG 583, Z.11 *jnk* ... *whꜣr jb m mdw nꜣr* « ich bin ... sachkundig in den Gottesworten »; CG 42227, b, 7 (*ibid.*): dieselbe Phrase;

(1) Besonders auffallend ist das bei den biographischen Beiworten (PIANKOFF, *op. cit.*, p. 128 = CG 583, Z.3, die auf dem Papyrus keinen Sinn ergeben und zeigen, daß hier eine mechanische Kopie vorliegt.

CG 583, Z.11 (*k3 jwṯ ḥrꜥꜣ sjwḥ.f t3 dj.f rnpwt sq3b.f šbw d3w*) *rwḏ mtw.k 3ḫ 3ḫt* (𓀃𓀃𓀃) *dj.s(!) 3ḫwt m jmnyṯ (prt-ḥrw n 3ḫw)* « deine Gefäße sind fest; der Acker ist nützlich: er gibt dauernd Nützliches ». Auf der Statue Wien 5791 (s. CAA, *Kunsthistorisches Museum Wien*, Lieferung 6, Mainz 1990, 150-63) gibt es eine deutliche Anspielung auf diese Stelle (op. cit., p. 155), unter Änderung des Sinnes aber: *rwḏ mtw.j 3ḫ 3ḫw.j dj.f(!) 3ḫ.j m jmnyṯ* « meine Gefäße sind fest, meine Zaubermacht ist wirksam, indem sie mich dauernd verklärt sein läßt »⁽¹⁾.

Ob dies nun tatsächlich Anspielungen auf die Texte von CG 583 sind oder nicht (einigermaßen sicher scheint mir nur der letzte Fall), auf jeden Fall ist der Verklärungstext (zumindest partiell) schon lange vorher belegt, vgl. *Urk IV*, 112, 17 - 113, 1; 5-6. Man wird wohl davon auszugehen haben, daß es sich um einen weit verbreiteten Verklärungsspruch gehandelt hat.

5) Anstelle von (*zm3.k jḫt*) *m jrṯw* haben die beiden Parallelen aus Dyn. 18 *m-m jrṯw*; der Ausdruck wird sich wohl auf die zuvor erwähnten Opfergaben beziehen⁽²⁾.

6) Alle Parallelen haben an dieser Stelle *sch.tj* bzw. (der Leidener Sarg) *sch.k*. Das *snḏm.tj* (man beachte die ganz ungewöhnliche Komplementierung mit ) ist fast sicher ein Fehler, es wird aus  verlesen sein.

7) *nn jntjt* (?), vgl. *WB I*, 102, 2-7. Oder besser *nn njjt* « ohne zu zögern », vgl. *WB II*, 205, 18-9?

8) Vgl. *Äg. Biogr.*, p. 125 (6).

9) Zur Schreibung von *tr.f* als « Monogramm » vgl. FAIRMAN, *BIFAO* 43, 1945, 120. Der normale Ausdruck wäre *r tr.f*, s. *WB V*, 315, 1-3. Wir haben hier ein Beispiel für die in dieser Zeit häufige Praxis, *hr* für andere Präpositionen einzusetzen, s. *Äg. Biogr.*, p. 130-1 (52). Ein weiterer dort nicht erwähnter Fall auf der Felsstele Schoschenks I. vom Gebel es-Silsila, *JEA* 38, 1952, pl. XI, Z.14; p. 52 (*mj r.k hr ḥwt-r3t*).

10) Vgl. *WB I*, 497, 4-5. Die Schreibung mit dem doppelten Geier ist wohl durch die scheinbare Dualendung (*p3w)tj(w)* bedingt.

11) Das Suffix von *3ḫjt.s* verweist auf *ḥwt-r3t*. Statt « ihres Horizontes » könnte auch « in (= *m*) ihrem Horizont » gemeint sein.

12) Ob sich dieser letzte Satz auf das Aufstellen der Statue bezieht?

3. Louvre C 258 = E 3336 (s. Fig. 5)

Mit 8 Zeilen Hieroglyphen beschrifteter Block von einem Fenster im Festtempel Thutmosis' III. in Karnak.

(1) Die Stelle wird bei BARTA, *Opferformel*, p. 181 (9); 182 (3) und SATZINGER, *Ägyptischen Kunst in Wien*, p. 52 anders verstanden.

(2) Auf CG 583 könnte man ihn allerdings auch auf das vorhergehende (*prt-ḥrw n 3ḫw*) beziehen, sicher eine elegantere Lösung.

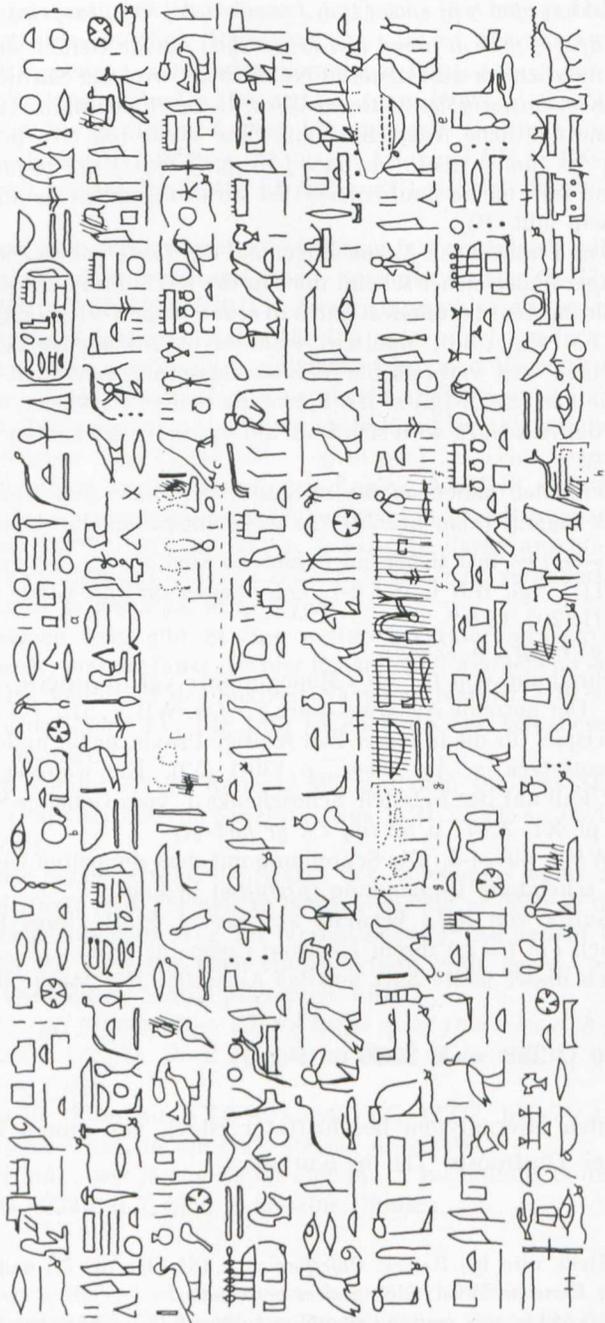


FIG. 5. — PARIS, Louvre C 258, Inscript

Bibliographie

KRUCHTEN, *Les Annales des prêtres de Karnak*, OLA 32, 1989, 256 ff.; pl. 14/32. S. außerdem die Angaben in PM II², 111 und *Äg. Biogr.*, p. 287 sowie DAUMAS, *Karnak VI*, p. 283-4.

Bemerkungen zum Text und Abweichungen gegenüber der letzten Publikation durch Kruchten:

- a) Alle bisherigen Abschriften geben übereinstimmend neben dem □ ein ⊙ an, also das Determinativ zu *hrww*. Tatsächlich sieht das Zeichen aber einem □ sehr ähnlich, so daß man der Form nach ebenso gut *hrww pn* lesen könnte. Vermutlich liegt eine Korrektur vor, entweder □ > ○ oder ○ > □.
- b) So deutlich, nicht , wie bei Kruchten und allen anderen Abschriften.
- c) Wohl so, der Strich ungewöhnlich dick. Kruchten gibt  statt .
- d) Die Ergänzungen zu     und   gut möglich, aber nicht völlig sicher.
- e) Oberhalb des  ist noch genügend Platz für ein —, das aber (der Raumverteilung nach) nicht *unbedingt* dastehen müßte. Allerdings geben alle älteren Abschriften (wie auch Kruchten)  ohne Beschädigung an. Vielleicht ist der kleine Ausbruch an dieser Stelle jüngerer Datums.
- f) Diese Stelle sehr zweifelhaft, alle Abschriften unterscheiden sich hier (die beste Kopie bei PIERRET, *Recueil*, II, 89). Die Lesung *pr njswt* erstmals von Bierbrier und Kitchen vorgeschlagen, s. BIERBRIER, *The Late New Kingdom in Egypt*, p. 136, n. 132. Wenn richtig gelesen, wäre das *pr*-Zeichen ungewöhnlich klein. Obwohl ein Titel *rwqdw r3 n/m pr njswt* m.W. nicht belegt ist, scheint diese Lesung die einzige zu sein, die den vorhandenen Spuren in etwa gerecht wird.
- g) Ergänzung nach Raum und Spuren gut möglich (vgl. auch BIERBRIER, *op. cit.*, p. 77).
- h) Wohl so; — nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich.

Übersetzung

(1) Jahr 11 unter der Majestät des Königs und Herrn der Beiden Länder *Mrjj-Jmn z3 3st* Takeloth (II.), dem ewig Leben gegeben ist, erster Sommermonat, Tag 11. (Dieser?) Tag des Gelangens nach dem siegreichen Theben, dem Auge des Re, der Herrin der Tempel — es ist der «Horizont» dessen mit verborgenem Namen, (2) seine Stadt der

Freude — durch den Hohenpriester des Amonrasonther, den großen Armeekommandeur und Befehlshaber Osorkon, gerechtfertigt, den Königssohn des Herrn der Beiden Länder *Mrjj-Jmn z3 3st* Takeloth, er lebe ewig, an seinem schönen Fest des ersten Sommermonats.

Kommen (3) seitens des Web-Priesters mit Zutritt(srecht) im Haus des Amun, des Monatspriesters von *3h-mnw* in der 3. Phyle, *Hrw*, des Sohnes des gleichbetitelten [*rnḥ.f(?)*]-*n-Hnzw*, gerechtfertigt, vor den¹ Vorsteher von Oberägypten, mit den Worten²: « Ich bin ein Web-Priester mit Zutritt(srecht) in Karnak. Ich bin der Sohn (4) großer Propheten des Amun von meiner Mutter her, der Sohn eines zuverlässigen Web-Priesters vom « Oberägyptischen Tor » (= Theben), der früher (lebte ?)³, indem (schon) der (Vor)Vater meiner Väter⁴ ein « Gottesvater » war, der das Geheime des Urzeitlichen der Beiden Länder sehen darf. Nimm (5) meine Bescheinigung⁵, damit ich passiere(n kann)⁶! Zögere nicht: Ich gehöre zu Theben, ich wurde darin geboren, ich bin kein Zugezogener!⁷ Sprich: Soll man (nun) handeln gemäß all dem, (6) was du befohlen hast ? »⁸

Kommen seitens des Propheten des Amonrasonther, des Großen Beauftragten (o.ä.) des Königshauses (?), des Sekretärs des Herrn der Beiden Länder [*Nb-*] *nṯrw*, des Sohnes des *Hrw*. Dann reinigte er sich im reinen See, indem er sich reinigte⁹ (7) mit Natron vom Wadi Natrun¹⁰.

Den Weg einschlagen¹¹ nach *3h-mnw*, dem « Horizont » des Himmels, herauskommen von dort nach *ḥ3t*¹², dem heiligen Palast des widerköpfigen *B3*, der Halle des (8) Widders, der den Himmel befährt, öffnen für ihn [den Priester] die Türflügel des « Horizontes » des Urzeitlichen der Beiden Länder, sehen das Geheime des leuchtenden Horus, so daß er herauskam¹³ in Freude¹⁴, indem sein Herz jubelte, nachdem er erreicht hatte den « Himmel » — halte dich fern! — damit er den, der darin ist, sehe¹⁵.

Anmerkungen

- 1) Für den Gebrauch des Artikels hier ist es bemerkenswert, daß der « Vorsteher von Oberägypten » (Osorkon) im Vorhergehenden zwar erwähnt wird, aber eben *nicht* mit diesem Titel.
- 2) Zu der folgenden Rede vgl. auch *Äg. Biogr.*, p. 288-9.
- 3) Unklare Stelle. Vielleicht eher gemeint « der Sohn von zuverlässigen Web-Priestern vom « Oberägyptischen Tor », die seit jeher (dort beschäftigt) waren »?

4) Vgl. *Äg. Biogr.*, p. 289 (5). Vielleicht hat der Verfasser hier an den (eigentlich zum götterweltlichen Bereich gehörigen) Ausdruck *jtj (n) jtjw* «Vater der Väter» (s. HELCK, *NAWG* 1965, 173-6) gedacht.

5) Vgl. *WB* II, 470,6; sicher dasselbe Wort wie *h3j* (II, 476,2) und *hrwj* (II, 500,26), also letztlich eine Ableitung von *hrww* «Tag», vgl. dazu GRIF-FITH, *JEA* 12, 1926, 218, n. 3; ČERNÝ, *JEA* 31, 1945, 32 f. («a technical term denoting the written record of a legal act performed on a certain day»); THEODORIDÈS, *RIDA* 13, 1966, 34, n. 17; ALLAM, *Ostr. u. Pap.*, 270, n. 3; 279, n. 29; KRUCHTEN, *Le décret d'Horemheb*, p. 154-5. Man vergleiche dazu Inschrift Nr. 7 der «Priesterannalen» (s. KRUCHTEN, *Les Annales*, pl. 4/19), wo in Z.9 angegeben wird, daß der Ka (= Name) des Priesters bei seiner Einführung registriert wurde.

6) *ḏ3j* «überfahren» hier vielleicht im Sinne von «ein Hindernis überwinden, eine Sperre passieren» (zum für Profane unzugänglichen Tempelbereich).

7) Bemerkenswert in diesem Satz ist, daß der Sprecher ins Neuägyptische fällt, wo er die traditionelle Phraseologie (*jnk z3 n...*) verläßt und sich eher privaten bzw. administrativen Sachverhalten zuwendet.

8) Zur Konstruktion *jn* + substantivisches *sdm.f* vgl. die Belege bei SILVERMAN, *Interrogative Constructions*, p. 20 ff. Für *ḏd* als Imperativ ohne jede Ergänzung («sprich!») habe ich allerdings keine weiteren Belege.

Die Stelle ist zum ersten Mal von Kruchten (*op. cit.*, p. 261-2 [H]) richtig verstanden worden.

Es ist möglich, daß auch in den «Osorkonannalen», im Abschnitt aus dem Jahr 11 Takeloths II., ebenfalls auf den «Befehl» des Hohenpriesters angespielt wird, auf den sich der Web-Priester bezieht, vgl. *Reliefs*, III, pl. 16, Z.36-7 (in der Übersetzung von CAMINOS, *The Chronicle of Prince Osorkon*, AnOr 37, 1958, § 70): «Then [he] caused the children of the magnates [of] the interior of this land [who] were learned [to be brought to him, in order to] make [them sit on] the seats of their fathers with willing heart for the purpose of causing [the land] to be better off than in its former condition».

9) Ähnlich auch Sottas. Kees übersetzt dagegen «da reinigte er [*Nb-ntrw*] ihn im reinen Becken, er reinigte mit Natron und Salz». Das hat zwar den Vorteil, daß auf diese Weise der hinzugezogene *Nb-ntrw* expressis verbis in die Handlung einbezogen wird, aber das objektlose *swrb* «er reinigte» ist sicher nicht befriedigend.

Bemerkenswert ist, daß die Folge von Infinitiven (*spr* (Z.1), *jj(t)* (Z.2; 6); *šzp* (Z.7); *pr(t)* (Z.7); *zn* (Z.8)) hier zum ersten und einzigen Mal von einer «erzählenden» Form unterbrochen wird.

10) S. *WB* I, 486,9 und HARRIS, *Minerals*, p. 192.

11) Diese und die folgenden Verbalformen sind sicher Infinitive (so auch Sottas), nicht passives *sdm.f* wie in Kees' Übersetzung. Beweisend ist das *m33* in Z.8, wo ein Passiv kaum sinnvoll ist.

12) Unbekannter Ort in Karnak, vgl. OTTO, *Topographie*, p. 28; KEES, *Priestertum*, p. 254, Anm. 4; BARGUET, *Temple d'Amon-Ré*, p. 288; DAUMAS, *Karnak VI*, p. 283-4.

13) Aufgrund der Stellung des  etwas vor dem  wäre auch möglich (und vielleicht besser) zu lesen: «... des Horus, wenn er erstrahlt; herauskommen [= Inf.]...» Mit «leuchten, strahlen» vielleicht die Situation am Morgen gemeint, wenn die Strahlen der aufgehenden Sonne auf das Kultbild fallen.

14) Haplographie: *hr* <*r*>*šw*.

15) Der Schluß der Inschrift ist in den älteren Bearbeitungen völlig mißverstanden worden:

DARESSY, *RecTrav* 35, 1913, 131: «... qu'il cria jusqu'au ciel; s'en éloignant, il le voit (encore).»

SOTTAS, *Sphinx* 18, 1914, 84: «Une acclamation retentit jusqu'à la ville: 'Ce ciel qui est à toi, il a vu ce qui est dedans!'»

KEES, *Priestertum*, p. 255: «... da er den fernen Himmel erreicht hatte und schaute, was in ihm ist».

DAUMAS, *Karnak VI*, p. 283: «... (parce qu'il avait atteint le ciel-lointain et vu ce qu'il contenait».

Es bedarf wohl keines Nachweises, daß all diese Übersetzungen grammatisch nicht möglich und überdies wenig sinnvoll sind. Das Problem liegt natürlich in dem völlig unerwarteten Suffix *.k*, ist doch hier an sich niemand angeredet. Die einzige Lösungsmöglichkeit liegt m.E. darin, hier einen parenthetisch eingeschobenen Ausruf des Respekts anzunehmen.

4. Stele Kairo JE 31882 (« Stèle de l'apanage »), Z. 26–32 (s. Fig. 6)

Große Stele aus Rosengranit in perfektem Erhaltungszustand, in Karnak beim Tripelschrein Sethos' II. im Vorhof zwischen 1. und 2. Pylon gefunden.

Bibliographie

PM II², 27

LEGRAIN, *ZÄS* 35, 1897, 13-6

ERMAN, *ibid.*, 19-24

Encyclopédie photographique de l'art, Le musée du Caire, Paris 1949, pl. 179

SOTTAS, *La préservation de la propriété funéraire*, Paris 1913, p. 161-5.

Der erste (neuägyptische) Teil des Stelentextes (Z.1-26) enthält ein in Form eines Orakeldekretes des Amun gehaltenes Testament des HPA *Jwlt*, in dem er seinem Sohn *Hrj-m-Wšst* ein Landgut vermacht. Der zweite, hier übersetzte Teil (Z.26-32) ist eine Droh- oder Fluchformel zur Sicherung dieses Testaments gegen eventuelle Zuwiderhandlungen. Wie schon Erman festgestellt hatte (op. cit., p. 22), besteht das Orakeldekret, also das Testament, aus einem einzigen riesigen Satz, und in diesen Satz ist auch die — wie üblich mit *jr pꜣ ntj jw.f (r)* + Infinitiv

beginnende — Drohformel durch *iw* als Umstandssatz eingebettet. Nach dieser texttypischen neuägyptischen Einleitung ist die Drohformel allerdings in reinem Mittelägyptisch gehalten und von seltener Ausführlichkeit. Sottas nennt sie sogar « la reine des imprécations » (*op. cit.*, p. 162).

Im folgenden geht es nur um diese Drohformel, deren bisher einzige Übersetzung, die von Sottas, weitgehend unbrauchbar ist.

Die von Legrain publizierte Abschrift ist so zuverlässig, daß eine erneute Wiedergabe des Textes selbst überflüssig ist. Meine Kollation des Textes hat an erwähnenswerten, von Legrain abweichenden Lesungen nur folgendes ergeben (meist Kleinigkeiten):

Z.27: statt  lies  Z.29: statt  lies ; statt  lies ; Z.31: statt  lies ; Z.32: statt  lies . Außerdem hat das Zeichen des sitzenden Mannes überall das normale Aussehen , nicht die merkwürdige Form  wie bei Legrain.

Übersetzung

Was den betrifft, der dieses Dekret entfernen will, der ist ein Verblendeter¹, der es wagt, (27) sich dem, was ich gesagt habe, zu widersetzen: Ich werde sofort wüten gegen den, der sich vergeht gegen das, was ich beabsichtige — ich habe (schon immer) den, der sich hinter mir birgt, geschützt in Ewigkeit, der Tadel meines Versagens dabei, es gibt ihn nicht — (und) wer könnte die Gewalt ertragen, die ich ausübe?

Ich werde veranlassen, (28) daß er ein Unglücklicher wird, dessen Erbteil im Besitz eines anderen ist, während seine Augen zuschauen, und er in Trauer ist, bis er dahingegangen ist. Man wird seine Frau in Besitz nehmen in seiner Gegenwart², (29) während alle seine Glieder mit Widerwärtigem behaftet sind und er im (Zustand des) Vergehen(s) des Körpers ist, indem er nicht wiederkehrt³.

Diejenigen, die seine Freunde waren, (sagen)⁴: « Er ist ein uns Fremder »⁵, und seine Nachkommen⁶ werden (30) die Sklaven seiner Widersacher⁷ sein. Er (sagt): « Dein Ka möge triumphieren »,⁸ (aber) ich werde nicht den erhören⁹, der es wagt, diesen Befehl zu übertreten, dem ich zugestimmt habe.

(31) Ich werde (ihn) treffen <mit> meinem Pfeil¹⁰, der den fällt, der in seiner (verbrecherischen) Tätigkeit¹¹ ist, so daß er niedergestreckt ist unter meiner Einwirkung. Er wird dem Auge des Horus ausgeliefert sein, so daß es Gewalt über ihn hat. Ich werde es speisen (32) mit

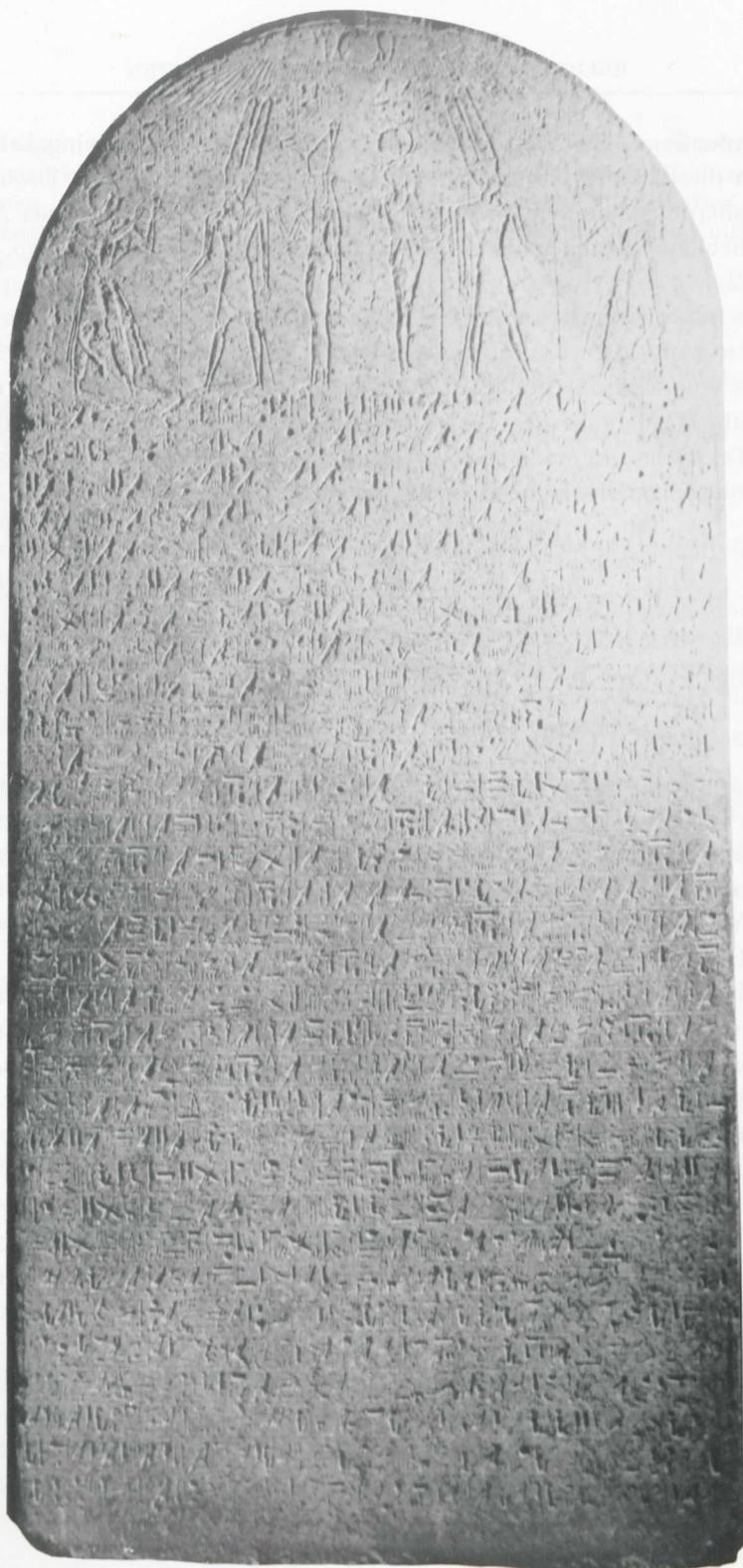


FIG. 6. — KAIRO, JE 31882

seinem Fleisch wegen der Beeinträchtigung dessen, was ich gesagt habe, während Schu der Wind ist, und es gegen seinen Leib faucht¹², so daß er zugrundegeht und verbrannt wird am «Großen Ort»¹³ und (so) mein Herz zufriedenstellt.

Anmerkungen

1) Eine andere Möglichkeit wäre es, *pw* als attributives Demonstrativum zu verstehen: «jener Verblendete, der ...»

2) Eine ähnliche Phrase in der Drohformel auf dem Block London BM 138, Z.9-10, s. VARILLE, *Inscriptions concernant l'architecte Amenhotep Fils de Hapou*, BdE 44, 1968, p. 71. Ebenso in *Urk VI*, 130/131, Z.13.

3) Gemeint ist offenbar, «indem er nicht mehr seinen (früheren) Zustand der Unversehrtheit wiedererlangt»; das Suffix *.f* bezieht sich auf den Bedrohten. Nicht ausgeschlossen ist allerdings, daß es auf *dt* verweist: Es gibt in dieser Zeit einige Beispiele, die darauf hindeuten, daß *dt* «Körper» auch maskulin sein kann, s. CAMINOS, *Chronicle of Prince Osorkon*, AnOr 37, 1958, § 138 o (*dt.j p3q*); PIANKOFF, *Myth. Pap.*, Nr. 15, Z.70 (*r's.wd3(w) dt.s tm(w) mj n3 Jwnw*).

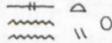
Zu *juj* «wiederkehren, heimkehren» vgl. auch POSENER, *Première Domination Perse*, p. 22 (C).

4) Eine ganz ähnliche Schreibung von *mr* «Freund» in *Äg. Biogr.*, Text A8, c (p. 488).

hr ist hier natürlich als *hr* (*dd*) zu verstehen, vgl. GARDINER, *EG* § 321, ebenso in der folgenden Zeile *ju.f h.r (dd) m3c-hrw k3.k*. Diese Auffassung beider Stellen ist durch die Personalsuffixe in *rwj.n* bzw. *k3.k*, die nur in einer zitierten Rede Sinn ergeben, völlig sicher.

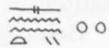
5) Bekanntlich wirkt das Possessivsuffix am ägyptischen Nomen nicht notwendigerweise determinierend, vgl. GARDINER, *EG* § 35 Obs.; ein schönes Beispiel dafür auf der Grenzstele von Semna (SETHE, *Lesestücke*, p. 84, Z.13): *z3.j pw msj.tw.f n hm.j* «er ist ein Sohn von mir, der meiner Majestät geboren wurde».

Zu *rwj* «Fremder» s. *WB II*, 405, 17.

6) Das Wort  ist weder im *WB* noch anderswo als Ausdruck für «Nachkommenschaft» o.ä. aufgeführt, kommt aber in Dyn. 21/22 mehrfach unzweifelhaft in dieser Bedeutung vor:

– Statuette der Thoeris im Louvre E.25479 (s. VANDIER, *Revue du Louvre* 12, 1962, 197-204), Rückseite (Rede der Thoeris): «Ich bin der Schutz des NN, es soll ihn nicht irgendein Übel erreichen, ich will zahlreich machen

seine  ich will schützen <seine> Kinder, ich will sie vermehren beim Dienstun für ihn (*hr jr(t) hnt.f*), ich will dauern lassen das Erbe des-

sen, der von ihm abstammt». Dem ganzen Kontext nach kann  hier nur so etwas wie «Nachkommen» bedeuten.

– Scheindeckel Brüssel E.6309 (s. CHASSINAT, *BIFAO* 10, 1910, 177, Z.12): «(... ohne zu verderben und zu vergehen bis Millionen von Millionen kom-

- 7) Der *nḥ*-Vogel (GARDINER, sign-list G 21, bestätigt durch eine Kollation durch M. Römer) muß ein Fehler für das Alif (G 1) sein. *tḥ* « Widersacher, Aufwiegler » (ein seltenes und unsicheres Wort) ist belegt in der Lehre für Merikare (p. 10 und 13 in Helcks Edition) und in *Edfu* I, 186, s. *WB* V, 234, 7-8. Das entsprechende Verb kommt in der «*Kmj*t» vor, s. POSENER, *Catalogue des ostraca hiératiques littéraires de Deir el-Médineh*, II, pl. 14. S. jetzt auch die Verweise bei J. QUACK, *Studien zur Lehre für Merikare*, GOF IV, 23, 1992, 23 (a)
- 8) *mꜣ ḥrw* als Grußformel in dieser Zeit auch auf der Stele des Schoschenk in Kairo, s. *JEA* 27, 1941, pl. X, Z.5
- 9) Statt *nn sḏm.n.j wꜣjw...* wird in *nn sḏm.j n wꜣjw...* zu verbessern sein.
- 10) Vgl. *WB* II, 191, 14-6
- 11) Zu *st-ꜣ* « Tätigkeit » (auch in negativer Bedeutung!) s. FIRCHOW, *ZÄS* 79, 1954, 92.
- 12) *nḥd* wird von *WB* II, 304, 1 als Hapax legomenon notiert: « vom Wind, der das Feuer gegen den Feind treibt o.ä. », und diese Übersetzung ist grundsätzlich sinnvoll und zutreffend.

Man könnte versucht sein, es mit dem selten belegten Adjektiv *nḥd* « stark » (*WB* II, 303,16) zu verbinden, als eine Art « innerer Kausativ » dazu: « stark machen: anfachen ».

Näherliegend und wahrscheinlicher ist aber eine Verbindung mit dem Verb *nḥd*, das zweimal in den Inschriften Ramses' III. in Medinet Habu belegt ist, s. *KRI* V, 44,1 (in einer Königsgeologie: « ... der junge Löwe, der Held, der die Neun Bogen vertreibt, *snd.tw nrj.tw ḥft nḥd.f*) und 61,4 (*ḥrw.f <ḥr> swḥj ḥr nḥd mj ḥḥ...*). EDGERTON/WILSON, *Historical Records* (SAOC 12), p. 62 (mit n. 10a) übersetzen dieses Wort mit « brüllen » (« roar, bellow out »). Sie schlagen auch, zweifellos zu Recht, vor, das auf der Statue Kairo CG 42155 belegte Verb *nḥd* (s. *WB* II, 304,2) ebenfalls hierherzustellen. Der Statuenbesitzer sagt dort über seine Laufbahn als junger Priester: « Ich tat keine Sünde in seinem [Amuns] Haus, ich (*nḥd*) nicht meinen Befehl neben ihm (*bw nḥd.j wd.j r-gs .f*); ich trat in gebückter Haltung auf seinen Boden, indem ich mich fürchtete vor seinem Schrecken ... »

Bei *nḥd* handelt es sich also sicher um eine aggressive Lautäußerung (in Medinet Habu und auf CG 42155 auch jeweils mit  determiniert). Es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, es mit der Wurzel *nḥdt* « Zahn » zu verbinden, also vielleicht so etwas wie « laut fauchen, zischen » o.ä.

13) *Bw wr* muß hier eine Bezeichnung der Unterwelt bzw. der Hölle, der Hinrichtungsstätte sein; ich kann den Ausdruck allerdings weiter nicht belegen.

Karl JANSEN-WINKELN